Heinz-Peter Müller

Die Schlacht bei Zülpich.

Geburtsstunde des christlichen Abendlandes.

Vorwort des Autors:

Clothilde und eine Schlacht
sorgten für die Christianisierung der Franken.

Die Franken (Germanen) lebten ursprünglich nach der Völkerwanderung in der heutigen Gegend der Beneluxländer.

Sie wanderten später in das von dem Römer Gaius Julius Caesar im Jahre 50 v. Chr eroberte Gebiet der Gallier ein, nachdem sich die Römer hier nach fast 500 Jahren völlig geschwächt zurückzogen.

In Gallien lebten bereits Christen römisch-katholischen Glaubens, als die Franken die Gegend in ihren Besitz nahmen.

Die Franken jedoch waren Heiden und beteten ihre germanischen Gottheiten an. Für Chlodwig, der als gewalttätig und trotzig bekannt war und seine Kriegsgötter anbetete, war dies selbstverständlich und er hatte mit dem Christentum nichts im Sinn.

Chlodwig, der von 465-511 lebte wurde bereits mit 16 Jahren König der Franken und konnte in der Schlacht gegen den letzten römischen Kaiser im Jahre 486 und durch seine geschickte Bündnispolitik das gesamte Weströmische Reich von der Römerherrschaft befreien. Es gab nun nur noch das Oströmische Reich mit Byzanz als Residenz.

In den 490er Jahren heiratete er in zweiter Ehe die Burgunderin Clothilde, die römisch-katholische Christin war, was seinen politischen Einfluss auf Burgund nach sich zog.

Im Gegensatz zu den christlichen Arianern, glaubte sie als katholische Christin an die Wesensgleichheit von Jesus und Gottvater. Und auch die Christen in Gallien gehörten dieser Glaubensrichtung an. Es war Clothilde, die ihren Gemahl immer wieder drängte, katholischer Christ zu werden. Die beiden Kinder aus der zweiten Ehe wurden jedenfalls auf Ihr Fordern hin katholisch getauft.

Dass nun Chlodwig letztendlich doch noch zum kath. Glauben bekehrt wurde, ist dem energischen Drängen seiner Gemahlin und einem Ereignis von wegweisender Bedeutung zuzuschreiben:

In der Schlacht bei Zülpich im Jahre 496 war Chlodwig dem Angriff der Alemannen, die aus dem Gebiet Metz, Worms und Speyer kamen, ausgesetzt. Die Schlacht stand auf der Kippe und Chlodwig sah sich am Ende seiner Macht.

Mehr zu diesem Schlacht-Verlauf und die Folgen, die daraus erwuchsen, möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser in der nachfolgenden Dokumentation näherbringen.

Heinz-Peter Müller

496 – Geburtsstunde des christlichen Abendlandes

Die Schlacht bei Zülpich

Als zu Anfang des 5. Jahrhunderts die römischen Legionen aus den Rheinlanden abzogen, kam es darauf an, welcher deutsche Stamm das Gebiet endgültig in seinen Besitz nähme. Franken und Alemannen kamen dabei in Betracht; die Entscheidungsschlacht **496** fiel zugunsten der Franken aus. Die Franzosen sahen später in der siegreichen Schlacht die Geburtsstunde ihres französischen Reiches.

Hier soll es anno 496 geschehen sein - auf den Feldern bei Langendorf.

Chlodwig Stele (1999): 800 H x 120 x 120 cm, Gewicht ca. 32.260 kg aus Granit.

Bildhauer: Ulrich Rückriem (*30.9.1938 in Düsseldorf)

Foto: Archiv History-Club Zülpich.

Die Merowinger.

„Der Ursprung des fränkischen Geschlechts der Merowinger ist durch zahlreiche spätere Mythen verklärt.

Teilweise wird in der Forschung vermutet, dass bereits einige der fränkischen Kleinkönige, die Anfang des 4. Jahrhunderts vom römischen Kaiser Konstantin dem Großen bekämpft wurden (Ascaricus und Merogaisus), womöglich Merowinger waren, doch ist diese Annahme nicht beweisbar.[1]

Historisch gesichert ist die Existenz der Merowinger erst für das 5. Jahrhundert: In Tournai wurde im Jahr 1653 die Grabstätte von Childerich I. († 481 oder 482) gefunden.[2]

Dieser bezeichnete sich selbst als *rex*, was zu dieser Zeit allerdings nicht ohne weiteres als „König“ übersetzt werden kann, und war anscheinend ein Fürst der Salfranken. Von Childerich, der angeblich ein Sohn Merowechs und mit dem früheren *rex* Chlodio verwandt war, stammten alle späteren Merowinger ab.

Heute wird dabei im Unterschied zur älteren Forschung oft angenommen, dass der Aufstieg der Familie erst mit Childerich (links) begann.“

Quelle: Seite „Merowinger“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 3. Juli 2024, 15:58 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Merowinger&oldid=246435366 (Abgerufen: 15. August 2024, 07:20 UTC).

Bild Public domain
.https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Childeric_I?uselang=de#/media/File:Childerich_dux.pn

Einleitung

Der Bezeichnung „Die Franken“ findet um 290 erste Erwähnung. 352 brach die römische Rheinlinie zusammen, die Franken besiedelten das linke Rheinland und lieferten sich Kämpfe mit den Römern. Merowich herrschte von 455-460 über die Salfranken und machte Köln zur Residenz. 483 regierte Sigibert das Rhein-Frankengebiet. Anno **486** vertrieb Chlodwig die letzte römische Bastion in Gallien. In Gallien lebten bereits Christen römisch-katholischen Glaubens, als die Franken hier einfielen.

Die Franken jedoch waren Heiden und beteten ihre germanischen Gottheiten an. Für Chlodwig, der als gewalttätig und trotzig bekannt war und seine Kriegsgötter verehrte, war dies selbstverständlich und er hatte mit dem Christentum nichts im Sinn.

In den 490er Jahren heiratete er die Burgunderin Chlothilde, die römisch-katholische Christin war. Im Gegensatz zu den christlichen Arianern, glaubte sie als katholische Christin an die Wesensgleichheit von Jesus und Gott.

Es war Chlothilde, die ihren Gemahl immer wieder drängte, kath. Christ zu werden. Die beiden Kinder aus der Ehe wurden katholisch getauft.

Dass nun Chlodwig letztendlich doch noch zum kath. Glauben bekehrt wurde, ist dem Drängen seiner Gemahlin und einem Ereignis von wegweisender Bedeutung zu-zuschreiben.

Bild: Clovis I. (Chlodwig) gemeinfrei François-Séraphin Delpech (*1778–1825.)*

Ende der Frankenherrschaft im Zülpicher Land.

Chlodwigs Nachkommen waren schlechte Regenten, die ihren Hofbeamten, den einflussreichen Hausmeiern, die Regierung nach und nach überließen. **751** erlosch das Hausmeieramt und die Karolinger betraten die Weltbühne (Pippin, Karl der Große).

Die Gewaltige Zerstörung durch die wilden Horden der **Normannen** haben später alle Spuren der einstigen Frankenherrschaft auch im Zülpicher Land vernichtet. Sie plünderten bei ihren Raubzügen unter anderem die alten Römerstädte Köln, Bonn, Xanten, Trier und Aachen, in der Karl der Große begraben wurde

Als Zülpich, die Hauptstadt des Gaues, **im Jahre 881** in Flammen aufging, schien die stolze Größe und der Wohlstand des Umlandes für immer verloren.

Aber Zülpich gewann die frühere Bedeutung in nun noch größerem Ausmaße wieder. Nach und nach geriet Zülpich und sein Umland infolge der Erstarkung der Pfalzgrafen und der starken Entwicklung der Bistümer in die Hand der **Jülicher Grafen oder der Kölner Erzbischöfe.**

Zülpichgau.

Der **Zülpichgau** war über lange Jahre das Streitobjekt zwischen dem **Grafen von Jülich** und dem **Erzbischof von Köln**, die beide das Ziel hatten, die Vorherrschaft hier zu erringen. Ab dem Ende des 12. Jahrhunderts trug der Erzbischof den Sieg davon.

1379 kamen Zülpich und sein Umland endgültig in kirchlichen Besitz.

Landesburg Zülpich, noch mit vier Türmen.

Im 14./15. Jahrhundert wurde die kurkölnische Landesburg errichtet, von der aus die Region regiert wurde.

Es begann alles mit einer Schlacht im Zülpicher Land…

Die Schlacht gegen die Alamannen 496 n.Chr.

„Die an den Rhein geschobenen Burgunder richteten in der Nähe von Worms ein Reich auf, das einige Jahrzehnte der Blüte erlebte. Das Schicksal trieb sie aber wieder fort nach Süden, in die Gegend, wo heute der Elsass, Schweiz und Frankreich zusammenkommen.

Nun glaubten die Alamannen, ihre große Stunden sei gekommen und sie drangen auch hier unten an den Rhein vor. Aber die Alamannen hatten noch nicht genug. Das überschäumende Kraftgefühl in ihren Gliedern und der brennen Tatendrang in ihrer Brust mochten sie nun wohl reizen, die Hände noch weiter auszustrecken und vielleicht Germaniens Herren zu werden. Da stießen sie jedoch mit einem anderen großen deutschen Volksstamm zusammen, mit den Franken, die drunten am schönen Rhein saßen und gerade so viel von sich hielten und ihre Ellenbogen auch weiter hinausrücken wollten. Sie hatten die Hand ebenso geschwind am Schwert und konnten es gerade so gut führen.

In der Schlacht im Jahre **496,** die bei Zülpich geschlagen wurde, erlitten die Alamannen eine vernichtende Niederlage. Das wiederholte sich bereits 506 bei Straßburg.

Solche Schläge lenken oft die Weltgeschichte zu ganz andere Bahnen, und so ein Schlag war dies. Nun war es mit alamannischer Macht und alamannischem Glanz jäh vorbei – und das für immer. Die Franken rückten in Alamannien ein und setzten eine scharfe Grenz fest. Nach dem Gewinn der Schlacht bekehrte sich Chlodwig, dessen Familie bereits kath.-christlichen Glaubens war, zum Christentum und schaffte so ein Großreich mit katholisch-christlicher Prägung.

In einigen französischen Kirchen Im Spätmittelalter wurde Chlodwig als Heiliger verehrt. Eine Aufnahme in das Heiligenverzeichnis ist offiziell jedoch nie erfolgt.

Vergl. Stuttgarter Kurier vom 3.10.1936.

Im „Schwäbischen Merkur“ vom Sonntag, 17.10.1886, ist auf Seite 9 zu lesen:

„Chlodwigs Alemannensieg und die sich daran knüpfende Bekehrung zum katholischen Christentum war ein Ereignis von welthistorischer Bedeutung; sie bedeutete für die germanische Welt dasselbe, was einst **Konstantins** Sieg über Maxentius und sein Übertritt zum Christentum für die römische Welt gewesen war; es bildete die Grundlage für das **Merowingische Reich**, aus welchem seinerseits das Weltreich **Karls des Großen** hervorging, welches seinerseits wieder das „Heilige römische Reich deutscher Nation“ zum Erben hatte“.

Schlacht bei der *Milvischen Brücke*. Konstantin schlug Maxentius am 28. Oktober 312 und wurde Alleinherrscher im römischen Weltreich. Gemeinsamkeiten mit der Schlacht bei Zülpich im Jahre 496 sind unübersehbar. Auch der Sieger dieser Schlacht wandte sich aus Dank für den Sieg dem Christentum zu. *(oben: Gemälde von 1613)*

Die Expansion der frühen Merowinger während der ausgehenden Spätantike

---

Quelle: Altaileopard - Eigenes Werk - basiert auf File:Europe relief laea location map.jpg by Alexrk2Expansion des Merowingischen Frankenreichs vom Regierungsantritt Chlodwigs (481) bis zum Tod Theudebalds (555), einschließlich vermutlich abhängiger Gebiete Nachweise: Eugen Ewig: Die Merowinger und das Frankenreich. Kohlhammer Verlag, Fünfte aktualisierte Auflage 2006. Matthias Springer: Die Sachsen. Kohlhammer, Stuttgart 2004, ISBN 3-17-016588-7. Dieter Geuenich: Geschichte der Alemannen. 2., überarbeitete Auflage, Kohlhammer, Stuttgart 2005, ISBN 978-3-17-018227-1.CC BY-SA 3.0

Chlodwig - Merowinger-Superstar.

Die einzige Quelle, die uns über das Leben und die Taten Chlodwigs heute vorliegen, stammen von **Gregor von Tours**, (*30. November 538 bei Clermont-Ferrand; † vermutlich 17. November 594 in Tours). Er lehnte sich bei der Schilderung der Außendarstellung Chlodwigs stark an die Vita von Konstantin, dem Großen, der - sicher auch aus politischen Gründen - ebenfalls zum Christentum konvertierte, nachdem er bei der Entscheidungsschlacht im Jahre 312 gegen Maxentius die Hilfe des Herrn mit seiner Bekehrung zum Christentum eintauschte.

Nach der Schlacht bei Zülpich im Jahre 496 konvertierte auch Chlodwig zum Christentum, nachdem er die Hilfe des Herrn unter dem Versprechen der Konvertierung erbat und auch erhielt

Die römische Provinz **„Belgica II** (secunda)“, die von Reims im Nordosten Frankreichs bis zum Ärmelkanal reichte, fiel nun unter die Herrschaft Chlodwigs. Mit dem Sieg über seinen Widersacher Syagrius - etwa um 487 - konnte Chlodwig das gesamte gallische Gebiet, das seinerzeit zum römischen Reich gehörte, für sich in Anspruch nehmen. Dazu kamen später noch Gebiete zwischen der Seine und der Loire.

Chlodwig war mit der Christin Clothilde, eine Tochter des Burgunderkönigs Chilperich, verheiratet.

User:Cplakidas - Excerpt from Map of the Roman Empire CC BY 3.0
https://www.wikidata.org/wiki/Q16334728#/media/File:400_Germania_I_II_Belgica_I_II.png

Gregor von Tours.

Aufzeichnungen über die Schlacht.

„Man geht im Allgemeinen davon aus, dass mit ***Tulbiac*** Zülpich gemeint ist. Aber auch unter dieser nicht ganz gesicherten Annahme bestehen erhebliche Zweifel, ob die Schlacht, in der die Franken einen entscheidenden Sieg gegen die Alemannen errangen und in dessen Folge Chlodwig sich taufen ließ, diejenige bei Zülpich war.[4] Gregor von Tours nennt den Ort der Schlacht nämlich nicht direkt, sondern erwähnt *Tolbiac* lediglich im Zusammenhang mit der Schlacht von Vouillé, bei der den Franken Chloderich beistand: *„ein Sohn Sigiberts des Hinkenden, jenes Sigiberts, der im Kampfe gegen die Alemannen bei Zülpich (*apud Tulbiacensium oppidum*) am Knie verwundet worden war“*.

Nach einer Stelle bei Gregor (Historia Francorum II, 37) hat man früher mit Unrecht die Schlacht an den Niederrhein, nach Zülpich verlegt,[5] aber die Worte Gregors können auch in anderem Sinne ausgelegt werden, denn es ist ja die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass Sigibert früher schon einmal in einer Schlacht bei Zülpich schwer verletzt wurde“.

Seite „Schlacht von Zülpich“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 21. Juni 2024, 13:24 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Schlacht_von_Z%C3%BClpich&oldid=246097088 (Abgerufen: 13. August 2024, 20:02 UTC)

Karte: public domain https://de.wikipedia.org/wiki/Chlodwig_I.#/media/Datei:Map_Gaul_divisions_481-de.svg

Schlacht von Zülpich anno 496

Es standen sich gegenüber:

Die Rheinfranken und Salfranken (Hilfstruppen) unter dem Befehl von Sigibert von Köln, und Chlodwig I. sowie auf der Gegenseite die Alamannen (Befehlshaber unbekannt). Ort der Schlacht: Vermutlich zwischen Zülpich und Wollersheim.

Quelle: Gemeinfrei, https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Z%C3%BClpich#/media/Datei:Ary_Scheffer_-Bataille de_Tolbiac_496.jpg. Historiengemälde von Ary Scheffer.

Flucht der Germanen

nach der Schlacht von Tolbiac.

Schlacht bei Zülpich. Historiengemälde von Évariste-Vital Luminais, 19. Jahrhundert.

In einer weiteren **Schlacht - vermutlich bei Straßburg im Elsass -** im Jahre **506** zwischen den Alamannen und den Franken kam es zur völligen Unterwerfung und Eingliederung der nördlichen Alamannen ins „Fränkische Reich“. Die südlichen Alamannen stellten sich derweil unter den Schutz des ostgotischen Königs Theoderich des Großen. Eine dritte Schlacht ist uns für diesen Zeitraum zwischen Chlodwig und Alarich II. (Westgoten) überliefert, in der Alarich fiel und Chlodwig den Sieg einfuhr.

Quelle: public domain, https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Z%C3%BCpich#/media/Datei:Evariste-Vital_Luminais_-_D%C3%A9route_des_Germains_apr%C3%A8s_la_bataille_de_Tolbiac.jpg

Die Schlacht bei Zülpich anno 612 – Steinsarg in Enzen.

Auch von einer Schlacht gegen die Alemannen im Jahre 612 um Zülpich wissen die historischen Quellen zu berichten. Es war der Krieg zwischen **Theoderich von Burgund** und **Theodebert II**, in der der letzterer enthauptet und seinem jungen Sohn Merwich an einem Felsen der Kopf zerschmettert wurde.

Mit dieser Begebenheit brachten manche das sogenannte **Königsgrab Enzen** bei Zülpich in Verbindung, wo man im Jahr **1668** beim Bauen eines Stalles einen Steinsarg fand, in dem sich ein Gerippe in goldener Rüstung und goldener, mit Edelsteinen besetzter Krone, ein goldener Schwertgriff und ein von Gold geflochtenes Wehrgehänge befand.

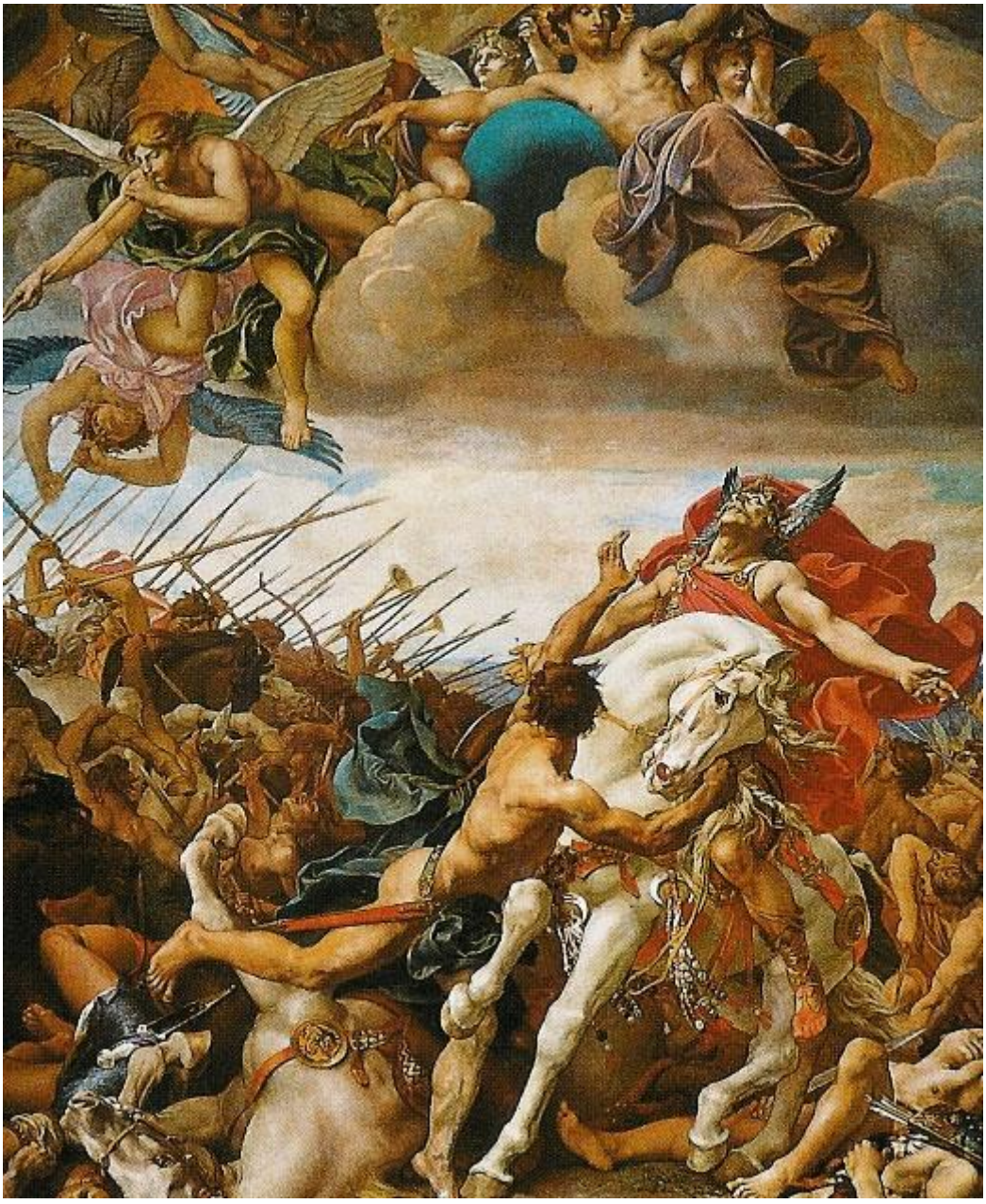
Andere hielten es für das Grab des in der ersten Schlacht bei Zülpich **496** gefallenen Alamannenkönigs. Auch gab es in neuerer Zeit Meinungen, dass es sich um ein römisches Frauengrab aus dem 2. oder 3. Jahrhundert handeln könnte.

Bei dem 1663 aufgefundenen Sarkophag handelt es sich um einen einfachen rechteckigen Buntsandsteintrog von 2,42 Metern Länge, 0,95 Metern Breite und 0,88 Metern Höhe. Er diente nach seiner Auffindung als Viehtrog, sein Deckel ist nicht erhalten. Das Steinmaterial stammt aus dem Buntsandsteingebiet zwischen Nideggen, Mechernich und Kall.

Römische Steinsärge Friedhof, Enzen (Zülpich) Chris06 - Eigenes Werk CC-BY-SA 4.0

La bataille de Tolbiac, 496.

Historienfresko im Panthéon, Paris.



Quelle: public domain: La bataille de Tolbiac, Historienfresko im Panthéon, Paris, 19. Jahrhundert.

Joseph Blanc (Français, 1846-1904):

https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_von_Z%C3%BClpich#/media/Datei:Battle_of_Tolbiac.jpg.

Die Taufe Chlodwigs in Reims.

Chlodwig war der Begründer des Frankenreiches. Als Sohn Childerichs I. im Jahre **564** geboren, hatte er sich im Jahre 493 mit der katholischen Königstochter **Clothilde von Burgund** vermählt. Selbst Heide, begünstigte er, gleich seinem Vater, den Katholizismus, der damals in Gallien durch eine Reihe der würdigsten Bischöfe vertreten war, aber er blieb den heidnischen Göttern treu, obgleich seine fromme Gemahlin unermüdlich an seiner Bekehrung arbeitete.

Nun geschah es, dass er im Jahre **496 bei Zülpich**, die m Altertum Tolbiacum hieß und bis 1801 kurkölnisch war, im Kampf gegen die Alemannen mit seinen Franken in große Not geriet.

Chlodwig I. in der Schlacht bei Zülpich, von dem alemannischen Heere hart bedrängt, ruft den Gott der Christen an und gelobt, Christ zu werden.

Da erhob er seine Hände zum Himmel und sprach:“ Jesus Christus, Clothilde sagt, Du seist der Sohn Gottes, Hilfe bringst Du den Bedrängten, Sieg gibst Du denen, die auf Dich hoffen. Ich flehe Dich demütig an um Deinen Beistand. Gewährst Du mir jetzt den Sieg über diese meine Feinde und erfahre ich so Deine Macht, die das Volk, das Deinen Namen sich weiht, an Dich erprobt zu haben sich rühmt, so will auch ich an Dich glauben und auf Deine Namen mich taufen lassen, denn ich habe meine Götter angerufen, aber sie haben mich mit rechter Hilfe verlassen. Ich meine daher, unmächtig sind sie, da sie denen nicht helfen können, die ihnen dienen. Ich rufe Dich nun an und ich verlange, an Dich zu glauben; nur entreiße mich erst aus der Hand meiner Widersacher.“

Die Schacht wendete sich und die Alemannen flohen, nachdem auch ihr Herzog gefallen war. Chlodwig hielt sein Versprechen. Er ließ sich von dem heiligen Remigius im katholischen Glauben unterrichten, nachdem auch das Volk sich bereiterklärt hatte, dem unsterblichen Gott zu folgen, den Remigius predigte.

Noch am Christfest desselben Jahre fand die feierliche Taufe zu Reims statt. „***Beuge Dein Haupt“ sprach Remigius, als der König zum Taufbecken hintrat, „verehre, was Du bisher verfolgt hast, und verfolge, was Du bisher angebetet hast“.***

Gleichzeit mit Chlodwig empfingen 3000 Franken die heilige Taufe. An dem wilden Heiden gewann die Kirche einen Verteidiger von gewaltiger Kraft. Sein Übertritt hatte weittragende Folgen.

Er war nicht bloß entscheidend für die Bekehrung der Franken, sondern überhaupt für die Ausbreitung der christlichen Religion unter den noch heidnischen deutschen Völkern des Frankenreiches.

Quelle: Illustrierte Wochenschrift vom Sonntag, 24.05.1914, Seite 4. Quelle: illustriertes Unterhaltungsblatt zur "Rheinischen Volksstimme" Sonntag, 24.05.1914, Seite 3.

Gelehrtenmeinung 1897: Zülpich war Schauplatz der Schlacht.

Datum „496“ unanfechtbar.

Bei der großen Wichtigkeit der Schlacht ist es begreiflich, dass die Historiker mit eifriger Gründlichkeit die Fragen untersuchten, wo und wann sie stattfand. Viele Jahre antwortete man auf diese Frage mit: **Bei Zülpich, 496.**

Die namhaften Gelehrten beschäftigten sich mit diesen Fragen und es gab Eiferer, die es für unrecht erachteten, an der alten Annahme: „*Chlodwig besiegte die Alamannen bei Zülpich im Jahre 496“* festzuhalten.

Neuerdings gewinnt aber doch die alte Meinung wieder an Recht, und eine gründliche Untersuchung von **Albert Ruppersberg** in den Bonner Jahrbüchern kommt zu dem Ergebnis, dass der Sieg Chlodwigs mit größter Wahrscheinlichkeit bei Zülpich stattgefunden habe, und zwar unanfechtbar im Jahre 496, wo denn auch der Frankenfürst sich taufen ließ (unten).

Quelle: Rheinische Volksstimme "Bergischer Landbote“, Dienstag, 07.12.1897, Seite 2.

Zur Frage der Glaubwürdigkeit des „Schlachtortes Zülpich“ schrieb ***Heribert van der Broeck:***

„Der Bericht Gregors von Tours über die Schlacht Chlodwigs mit den Alemannen ist unklar insofern, als er den Schlachtort nicht angibt. Es drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf: Warum hat er ihn verschwiegen?

Vor der Beantwortung dieser Frage müssen wir uns zunächst darüber klar sein, dass vermutlich Gregors Darstellung von der Bekehrungsgeschichte Chlodwigs auf zwei selbständige Berichte zurückgeht, die er selbst zusammengearbeitet hat oder schon zusammengearbeitet vor sich hatte. Der eine Bericht erzählt nur von der Bekehrung als Folge der Schlacht, wobei auch die Bemühungen seiner **Gemahlin Clothilde** (Bild) vorausgesetzt sind, während nach der zweiten Darstellung Chlodwigs Übertritt nur durch die Einwirkung Clothildes und des Bischofs von Reims Remigius von Reims veranlasst wird

Die von Gregors überlieferte Bekehrungsgeschichte weist mit der Konstantins eine auffallende Ähnlichkeit auf. Zweifellos sind die Zeitgenossen bestrebt, Chlodwigs Bekehrung mit der des römischen Kaisers auf gleiche Stufe zu stellen. Was dann zur Folge hatte, dass man die Abkehr vom Heidentum sich im Anschluss an irgendeine Schlacht vollziehen ließ, wie es uns ja ebenfalls von Konstantin berichtet wird.

Da nun die Alemannenschlacht dem hochwichtigen Geschehen zeitlich am nächsten lag, so benutzte man deren Hergang dazu. Wie Konstantins Bekehrung, so war auch

die Taufe Chlodwigs, des mächtigsten Königs des Abendlandes, eine weltbewegende Tat und richtungsgebend für die christlich-abendländische Kulturentwicklung.

Gregor von Tours berichtet: „Sigibert lahmte, da er in der Schlacht bei Zülpich gegen die Alemannen am Knie verwundet worden war.“ Es mussten Sigibert somit und die Alemannenschlacht bei Zülpich eine ganz außergewöhnliche Rolle gespielt haben, da sonst keine Veranlassung vorlag, Sigibert und Zülpich an dieser Stelle so besonders hervorzuheben. Ohne Zweifel bot sich hier die beste Gelegenheit, Sigiberts Teilnahme an der großen Alemannenschlacht kundzutun und gleichzeitig zu zeigen, dass dessen Sohn sich für die Chlodwig bei Zülpich geleistete Hilfe dankbar erweise.

Bei dem Bericht über die Schlacht und die sich in ihr vollziehenden Bekehrung, wo es galt Chlodwig als Helden zu feiern, musste begreiflicherweise alles zurücktreten, was irgendwie hätte störend wirken können. **Orts- und Personennamen** spielten hier keine Rolle, alles dreht sich nur um die Person Chlodwigs. [1]

Eine weiter interessante Abhandlung über die Streitfrage „Zülpich als Ort des Entscheidungskampfes“ erstellte der Historiker **Friedrich Vogel** und geht hierbei von folgendem Sachverhalt aus:

„In der ersten Hälfte des Jahres **506** hatte Chlodwig die Alemannen besiegt und wütete schonungslos gegen das unglückliche Volk. Da gebot ihm **Theoderich** Einhalt, in dessen Schutzherrschaft die Alemannen sich begeben hatten. Am Weihnachtsfest des Jahres 506 ließ sich **Chlodwig** taufen, gedrängt von seiner katholischen Gemahlin, aus Dankbarkeit für den Alemannensieg und um des politischen Vorteils willen, den ihm eine Bekehrung für sein ferneren Pläne in Aussicht stellte.

Er wollte die **Westgoten** angreifen, in deren Reich eine katholische Partei war, die in Verdacht stand, zur Behauptung ihrer kirchlichen Interessen selbst nicht einmal vor Landesverrat zurückzuschrecken. Noch im Jahr 507 griff Chlodwig die Westgoten unter **Alarich II.** an, besiegte sie in der Schlacht von Poitiers und eroberte in diesem und dem folgenden Jahr ihr Reich. Damit wäre nun das Jahr 496 für die Alemannenschlacht und die Taufe Chlodwigs beseitigt und aus den Geschichtsbüchern zu streichen und das Jahr 506 einzufügen“.[2]

[1] Quelle: Heimatblätter 1932, Heribert v.d. Broeck. [2] Historische Zeitschrift 54/ 1886, Kap 6, Friedeich Vogel.

Zweifel am Ort der Schlacht

trotz Gregor von Tours und seine „Historia Francorum“.

„(…) Dass die Schlacht nicht, wie oftmals früher angenommen wurde, bei Zülpich, sondern am Oberrhein, wahrscheinlich im Elsass, stattgefunden hat, darüber herrscht heutzutage kein Zweifel mehr.

Bild oben:Gregor von Tours

Die Annahme von Zülpich als Ort der Schlacht beruht auf der willkürlichen Verbindung von zwei Stellen in der „**Historia Francorum**“ **des Gregor von Tours,** nämlich der Stelle im Buch 2, Kapitel 29ff, wo er von der Alemannenschlacht Chlodwigs redet, und der Stelle in Buch 2, Kapitel 37, wo er erzählt, dass der König der ripuarischen Franken, **Sigibert**, im Kampf mit den Alemannen bei **Tolbiacum** eine Wunde empfangen habe.

Mit Chlodwigs Sieg hätte der Name Tolbiacum nie in Zusammenhang gebracht werden sollen. Dagegen stand das Jahr der Schlacht, **496 n.Chr.,** bis in die neueste Zeit unangefochten fest; bildet ja doch die Jahreszahl 496 für Chlodwigs Alemannensieg und seine Taufe einen jener Marksteine der Geschichte, welche uns in der Schule besonders eingeprägt und welche in allen Lehr- und Handbüchern der Geschichte als Anfangspunkt einer neuen Epoche bezeichnet zu werden pflegen (…).“ [1]

---

[1] Quelle: Schwäbischer Merkur vom 17.Oktober 1896, S.9.

Gute Gründe für Zülpich.

Über der Geschichte der Übergangszeit von der Römerherrschaft zum Frankentum ruht - wie überhaupt im Rheinland - tiefes Dunkel. Erst als Chlodwig das große fränkische Reich schuf, reden spärliche Geschichtsquellen wieder über Zülpich und berichten von der großen Schlacht, in der 496 die Franken die Alemannen nach harten Kampfe unterwarfen. Die Tatsache dieser Entscheidungsschlacht, deren Ruhm bekanntlich die Franzosen von je her gern für sich als Sieg über die Deutschen beanspruchen, obwohl es damals kein Frankreich, sondern ein Reich der Franken gab, die mit einem anderen deutschen Stamm um die Herrschaft im Rheinland rangen, ist natürlich feststehend.

Zweifelhaft ist aber heute immer noch der als Tolbiacum genannte Ort dieses Entscheidungskampfes. Einige Forscher wollen durchaus diesen Schlachtort nach Süddeutschland verlegen, entsprechend den Wohnsitzen der Alemannen. Andere halten an Zülpich fest und betonen, dass die von Süden heranrückenden Alemannen ganz naturgemäß hätten versuchen müssen, das feste Zülpich, die Beherrscherin wichtiger Straßen und es fruchtbaren Landes, in ihre Gewalt zu bekommen.

Dann gibt Gregor von Tours noch einige Andeutungen, die für Zülpich sprechen. Er berichtet, dass in der Schlacht der Franken gegen die Westgoten bei Poitiers Chlodwig unterstützt worden sei von Chloderich, dem Sohne Sigiberts, des Königs im Kölner Gebiet, und dass dieser Sigibert, „der Lahme“ hieß, da er in der Schlacht gegen die Alemannen am Knie verwundet worden sei. Diese Schlacht gegen die Alemannen und bei Tolbiacum muss also vor 507 geschlagen worden sein und hat sich höchstwahrscheinlich auch in einem Gebiet abgespielt, wo Sigiberts eigene Herrschaft auf dem Spiel stand.

Chloderich ließ auf Anstiften Chlodwigs seinen Vater Sigibert ermorden und fiel dann selbst dem Mord von Abgesandten Chlodwigs zum Opfer, so dass dieser zwischen 507 und 511 das Gebiet um Köln zum merowingischen Frankenreich machte und seine Herrschaft über das ganze beiderseitige fränkische Rheinufer ausdehnen konnte.

Quelle: Hermann Ritter in der Deutschen Reichs-Zeitung vom 18.2.1928, Seite 16.

1927

Dürener – und Zülpicher

Meinungsaustauch zur „Zülpich-Frage“.

Der Dürener Geschichtsverein besuchte m **21. Juli 1927** die geschichtlich und städtebaulich bedeutsame und schöne Stadt Zülpich. Nach Besichtigung der vollständig erhaltenen Stadtbefestigungen, der alten Peterskirche, des Rathauses und des Heimatmuseums hatten sich der „**Dürener und Zülpicher Geschichtsverein“** zu einem Meinungsaustausch über verschiedene Fragen der Zülpicher Geschichte im schmucken Gasthaus neben der Peterskirche versammelt.

Der Hauptteil der interessanten Aussprache drehte ich um die Frage, ob die Alamannenschlacht 496 bei Zülpich geschlagen wurde. Als der „historische Verein für den Niederrhein“ 1911 in Zülpich tagte, war **Professor Dr. Wirtz** (Düsseldorf) der Ansicht, manche Gründe ließen sich wohl für Zülpich als Ort der Schlacht anführen, ein durchschlagender Beweis sei jedoch nicht zu erbringen.

Gegenteiliger war Professor ---sohn, der den Ort der Schlacht an den Oberrhein verlegt**. Pfarrer Schulte** (Wollersheim) führte als stärkste Stütze für Zülpich die Tradition im Volke ins Feld, die sich in der Gegend von Zülpich allein in Sagen lebendig erhalten hat. Den beiden versammelten Geschichtsvereinen bot Herr Studienassessor **Heribert von der Broeck** (Zülpich) eine Untersuchung dieser Streitfrage und stützte sich auf die Chronik **Gregors von Tours**. Er führte zum Beweise jene Stelle an, die sich auf die Schlacht Chlodwigs mit den Westgoten bei Poitiers bezieht (507).

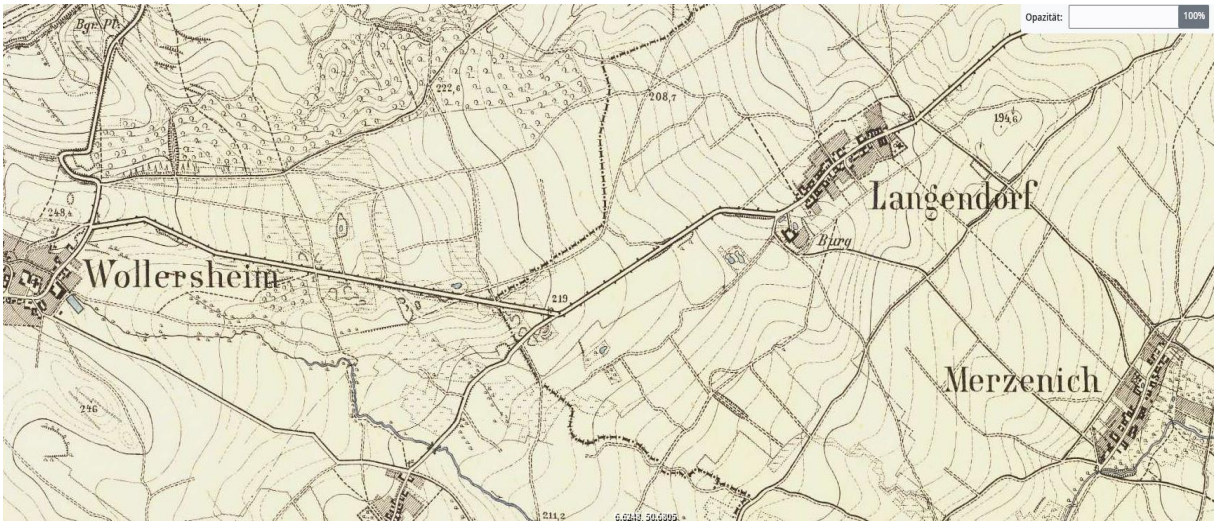
Zu Chlodwigs Unterstützung hatte er der Sohn **Sigiberts** des Lahmen, namens **Chloderich**. Dieser Sigibert hinkte, da er in der Schlacht bei Zülpich gegen die Alamannen am Knie verwundet worden war. Demnach besteht ein Zusammenhang zwischen der Alamannenschlacht Sigiberts und den Alamannenkriegen Chlodwigs.

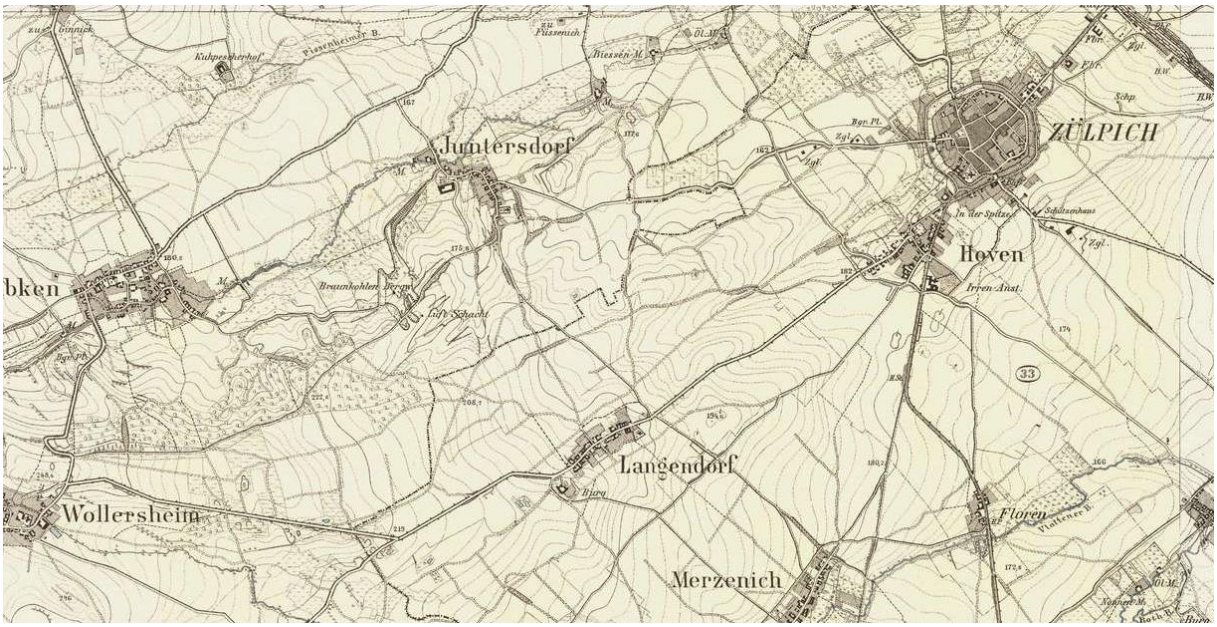
Folgende Tatsachen sprechen dafür, dass beide Schlachten indentisch sind.

Die Schlacht Sigiberts mit den Alamannen bei Zülpich liegt vor 507, wie aus dem Bericht klar hervorgeht, wohl nicht vor 496. Hätte die Schlacht nämlich vor 496

stattgefunden, so hätte Gregor sie, wen auch nur kurz, bei den Ereignissen von 496 angeführt uns sie nicht einfach zur Erläuterung des „Sigibert claudi“ erwähnt. Sie kann unmöglich nach 496 stattgefunden haben, da der Sieg von 496 so entscheidend gewesen ist, dass die Alamannen endgültig zurückgedrängt und seitdem den Franken untertänig waren, so dass ein nochmaliger Einfall der Alamannen in fränkisches Gebiet bis nach Zülpich unmöglich war.

Im Volksmunde wird noch ein Teil der westlich von Zülpich gelegenen Wollersheimer Heide als Martertal benannt und als Ort der Schlacht bei Zülpich bezeichnet.





Quelle: Heimatblätter 1925-1938, vom 5.8.1927, Se. 2

Eine Sage erinnert an eine Dankmesse nach der Schlacht in Zülpich anno 496

„Zu Zülpich sieht man in Stein gemeißelt an einem alten Hause einen Hirsch, der vorgestreckten Geweihs auf Köln zuläuft, wie wenn er eine Botschaft dorthin zu bringen hätte.

Als Chlodwig, der Frankenkönig, auf der Wollersheimer Heide, nicht weit von Zülpich, nach hartem Kampfe die Alemannen mit Hilfe des Christengottes besiegt hatte, ordnete er, obgleich er noch Heide war, ein Dankamt an.

Das brachte der Bischof Remigius, ein frommer Herr, auf dem Dreifaltigkeitshügel dar, neben dem Schlachtfelde. Altar und Gerät leuchteten weithin, und der König folgte zwischen Grafen und Kriegern der heiligen Handlung und den Mönchsgesängen.

Wie aber die Schellen zur Opferung klingelten, und die Christen knieten, stockte der Bischof und sah fragenden Blickes die Ministranten an; denn als er die Kelchdecke hob, fehlt die Hostie.

Seine Bedrängnis wuchs, weil sich allmählich alle Augen auf ihn richteten. Auch fürchtete er, der König könne seinen Willen, kath.Christ zu werden, wieder aufgeben und inbrünstig betend wandte er sich zu Gott.

Als ihn die Hoffnung auf Hilfe bereits verließ, stieß plötzlich ein heftiger Wind von Süden herüber. Mit dem aber kam ein weißer Hirsch, der sich eine Gasse durch die erstaunten Scharen bahnte, und den Hügel hinauflief. Golden war sein Geweih, und mitten darin schwebte ein Hostie. Er beugte vor dem Bischof Knie und Haupt, und dieser nahm, dankbar und froh die Hostie und schritt wieder zum Altar.

Die Zülpicher ließen einen Hirsch in Stein hauen und an einem Hause in der Kölnstraße in Zülpich anbringen“.

Quelle: Alte Sage, niedergeschrieben in der „Deutschen Reichs-Zeitung“ vom 1.8.1925, S.15.

Eine weitere Sage:

Eine Taube rettete die Salbung Chlodwigs.

In Reims ist diesmal ausnahmsweise bei der vierzehnten Jahrhundertfeier der Taufe Chlodwigs die Sainte-Ampoule, das Salbgefäß, nicht gezeigt worden, dessen Inhalt von der **Taufe Chlodwigs** herstammen soll. Der Erzbischof Hinkmar (806-886) erzählt, bei der Taufe Chlodwigs und seiner Franken (496) sei der Andrang des Volkes so ungeheuer groß gewesen, dass der Geistliche, der dem heiligen Remigius das Öl bringen wollte, nicht zu ihm gelangen konnte. Da sei eine weiße Taube herangeflogen und habe ihm ein kleines Gefäß mit Öl gebracht.

Dieses auf so wunderbare Weise herbeigeschaffte Öl ist dann auch zur Krönung der Könige gebraucht worden und genoss eine gewisse Verehrung. Die Revolution machte dem ein Ende.

Der vom Konvent geschickte Kommissar zerbrach das Gefäß unter großer Feierlichkeit öffentlich, in dem er es an die Wand warf. Das Öl war aber vorher von einem Pfarrer herausgenommen worden und konnte daher, wenn auch als eingedickte Masse, anlässlich der folgenden Krönungen mittels einer Nadel und Vermischung mit Salböl weiterverwendet werden.

Bei der Krönung **Karl X.** (oben) wurde das von Remigius gerettete Öl zum letzten Male angewandt.

Quelle: Vgl. Berliner Börsen-Zeitung vom 7.11.1896, Seite 7.

Bild: Gemeinfrei, König Karl X. in Uniform, https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_X._(Frankreich)#/media/Datei:Saint_-_Charles_X_of_France,_Louvre.jpg.

Am ersten Sonntag im Oktober feiert die Remigius-Pfarre das Fest ihres Schutzheiligen.

Schon mit 22 Jahren wurde **Remigius** wegen seiner hervorragenden Eigenschaften auf den Bischofsstuhl von Reims gehoben (460). Nach der siegreichen Schlacht über die Alemannen bei Zülpich taufte Remigius am Weihnachtsfeste 496 den Frankenkönig Chlodwig und dreitausend Franken in der Kathedrale zu Reims (unten).

Nach der Legende soll eine Taube das Salböl in einem Fläschchen vom Himmel gebracht haben. Diese Ampulle wird im Domschatz zu Reims aufbewahrt. Sie wurde bei der Salbung der französischen Könige benutzt. Unter Remigius wurden die heidnischen Franken zum Christentum bekehrt.

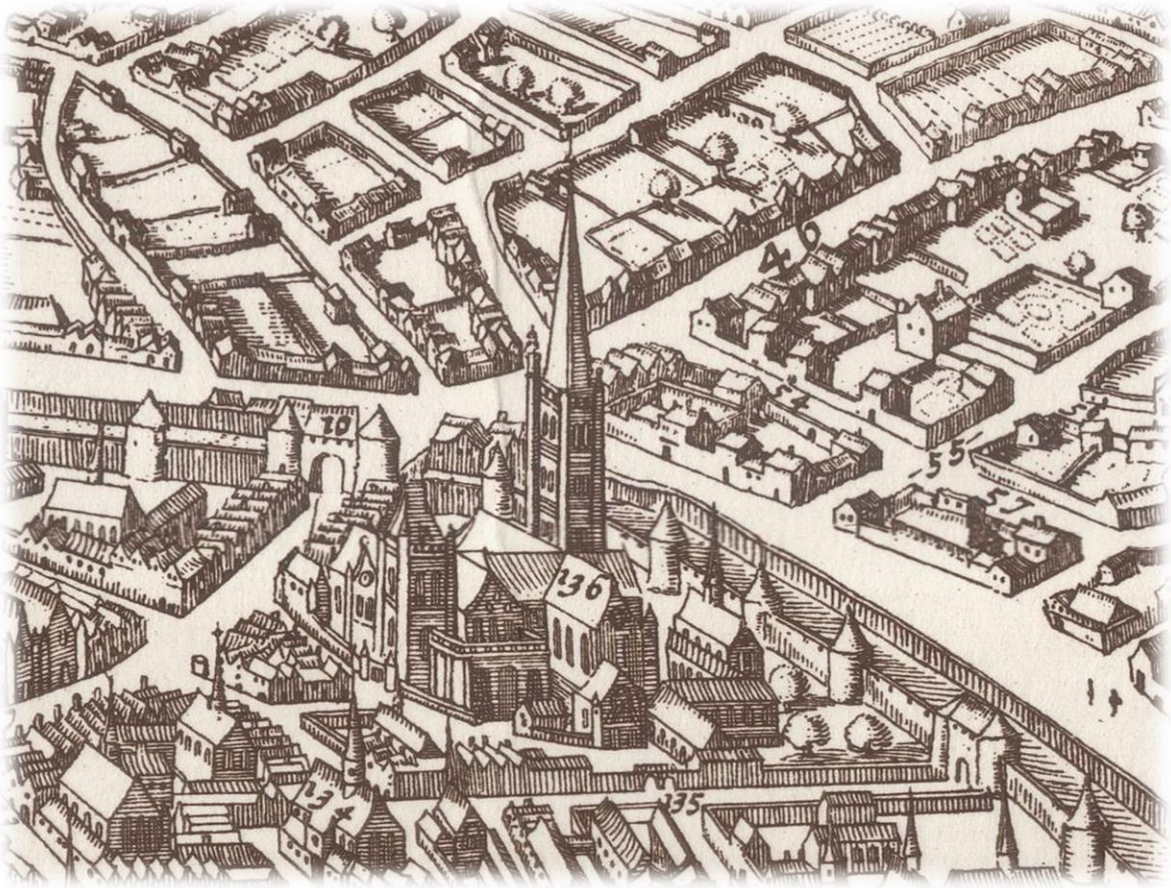
72 Jahre führte Remigius den Hirtenstab, bis er 533 im hohen Alter starb.

Domenico Quaglio - (1787–1837. *Die Kathedrale zu Reims.* ***Text****-Quelle: Deutsche Reichs-Zeitung vom 8.10.1928, Seite 4*

Tod Chlodwigs am 27. November 511.

„Kirche der Apostel“ – von Chlodwig erbaut.

An der heutigen Stelle des **Pantheons** in Paris stand seit dem 5. Jahrhundert die „Kirche der Apostel Petrus und Paulus“ , in der neben der Schutzpatronin von Paris, (Genoveva, † um 502), auch der Frankenkönig Chlodwig I. († 511) mit seiner Gemahlin begraben wurden. Im 9. Jahrhundert hat man die „Apostelkirche“ in „*Sainte-Geneviève“* umbenannt. Das Grab von Chlodwig wurde aus der zerstörten Abtei Sainte-Genevieve im 10. Jahrhundert nach „Saint Denis“ in Paris, umgebettet.



136: „Sainte-Geneviève“ in Paris, 1618. Nachfolge-Kirche der „Kirche der Apostel“ aus dem 5.Jhrh, von Chlodwig erbaut und in der er im Jahre 511 seine letzte Ruhestätte fand.

Quelle: gemeinfrei, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/9/94/Abbaye_Sainte-Genevi%C3%A8ve_de_Paris_in_1618.jpg/1024px-Abbaye_Sainte-Claes Janszoon Visscher - Map of Paris by Claes Jansz. Visscher

Germanen gegen Germanen.

Napoleons Schachzug.

Kaiser Napoleon I. wusste damals bestimmt, Zülpich - oder wie die Franzosen sagen: Tolbiac - als den rechten Ort der berühmten Schlacht anzugeben.

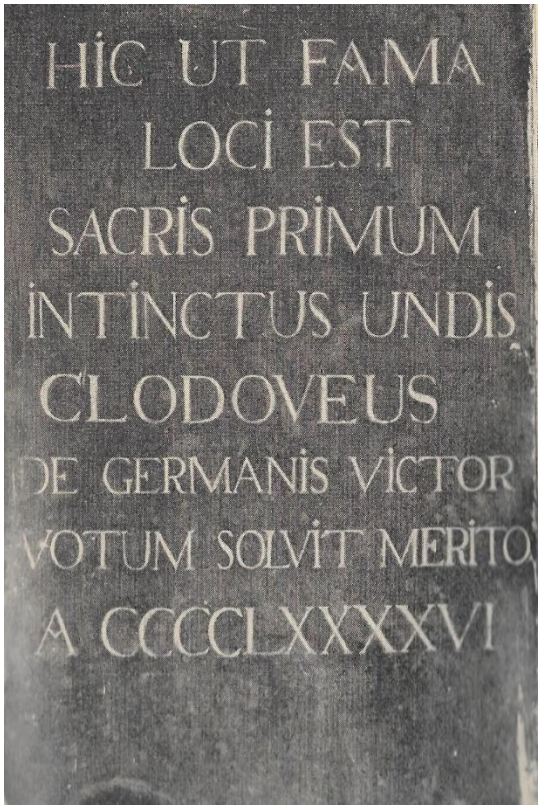
Bei seinem leicht verständlichen Bestreben, seine eigene Herkunft vergessen zu machen und sich mit dem Nimbus des angestammten Kaisers der Franzosen zu umgeben, kam er dem Ehrgeize der Franzosen, die historisch geheiligten östlichen Grenzen Frankreichs, in den mit sehnsüchtigen Augen geschauten Rheinstrom zu verlegen, gern nach.

Er beging oder bestätigte die Geschichtsfälschung und machte aus den Alemannen die Deutschen und aus den Franken die Franzosen, dabei die Tatsache, dass beide Völker Germanen, feindliche Brudervölker waren, verwischend.

In kluger Berechnung ließ er im Jahre 1811 durch das Institut de France Inschriftentafeln, zwei schwarze Marmortafeln, nach Zülpich schaffen.

Quelle: Heimatblätter, 1915-1938 vom 9.7.1931, Seite 3. Bild, gemeinfrei, Jacques-Louis David - Google Art Project - https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Napoleon_at_the_Great_St._Bernard_-_Jacques-Louis_David_-_Google_Cultural_Institute.jpg

Zwei Marmortafeln in St. Peter (Krypta).



„Auf Veranlassung Kaiser Napoleons I. ließ das Institut de France im Jahre 1811 zwei Marmortafeln am Hauptstadttor und in der Krypta der Peterskirche anbringen. Später brachte man auch die zweite Tafel in die Krypta. Die Übersetzung der Tafel lautet:

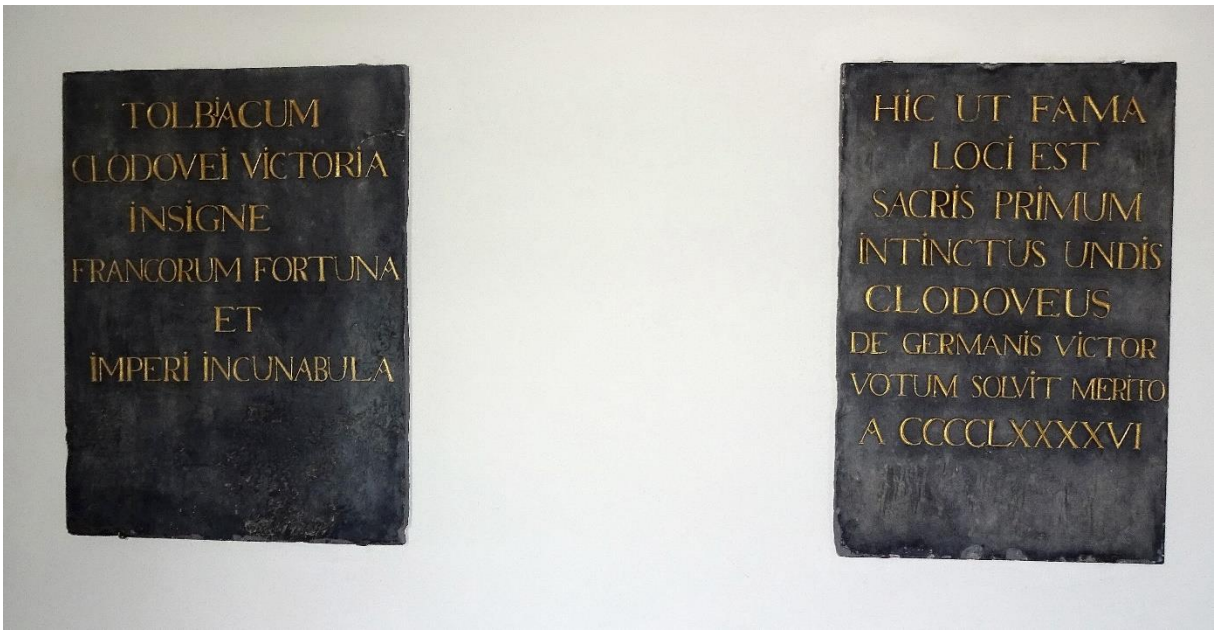
Hier wurde nach der Ortssage Chlodwig, der Sieger über die Germanen, ***zum ersten Mal getauft*** *und erfüllte so pflichtgemäß sein Gelübde im Jahre 496.“ [1]*

„Was Chlodwigs Taufe angeht, so ist es keineswegs erwiesen, dass er, wie die Tafel angibt, wirklich in der Krypta der Zülpicher Peterskirche getauft worden ist. Nach Ansicht namhafter Gelehrter war der Taufort, den Gregor von Tours nicht ausdrücklich angegeben hat, vielmehr die Stadt Reims, wo von dem dortigen **Bischof Remigius** die feierliche Taufhandlung vorgenommen worden ist“ [2]

---

[1] Quelle: Heribert von der Broeck/Norbert von der Broeck, 2000 Jahre Zülpich, 1968, Seiten 59 und 60.

[2] Heimatblätter 1925-1938 vom 6.4.1934, S.3.



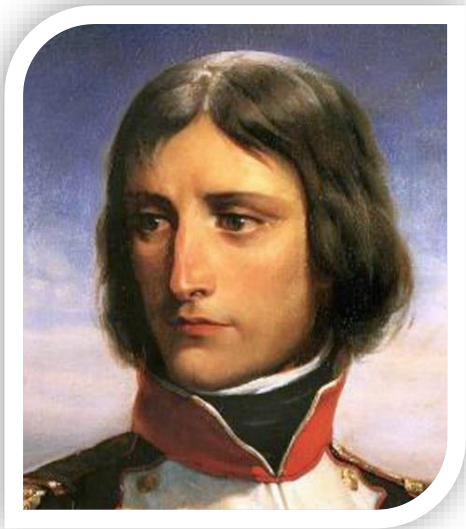
Die Tafeln in der Krypta der Peterskirche (unten).

Linke Tafel: ***Zülpich, durch Chlodwigs Sieg berühmt, der Franken Glück und des Reiches Wiege,***

St.Peter im Jahre 1944.

Foto unten: Privatarchiv Heribert van der Broeck/Norbert van der Broeck. Tafeln: Archiv History-Club Zülpich

KAISER NAPOLEON I. UND KAISER WILHELM II.



Der französische **Kaiser Napoleon I**. (links) regierte Frankreich von 1769 bis 1821. Er verstand sich selbst als der Nachfolger König Chlodwigs und dessen Ruhm und Ehren.

Zur Erinnerung an die Schlacht bei Zülpich und in Gedenken an seine Taufe wurden deshalb vom französischen Kaiser 1811 zwei Tafeln aus Marmor mit Inschriften nach Zülpich gesandt.

Der deutsche **Kaiser Wilhelm II.** besuchte Zülpich am 19.10.1911. Am Kölntor waren Tribünen errichtet und auf den Türmen der Stadt waren Fanfarenbläser damit beschäftigt, das Ankommen des "Imperators" anzukündigen. Währenddessen fuhr der Tross mit "Seiner Majestät" mit zahlreichem Gefolge zur Kirche.

Dabei wurden ihm die napoleonischen Marmortafeln in der Krypta von „**St. Peter“** gezeigt. Zülpich bekam noch eine weitere Tafel (aus Berlin) in gleicher Größe geschenkt. Mit großer goldener Schrift wurde hier an den Kaiser-Besuch am **19.10.1911** in Zülpich erinnert (oben) *Foto: Archiv History-Club Zülpich)*

Der Kaiser in Zülpich

1911 — № 84 (33. Jahrgang) Samstag 21. Oktober.

Zülpicher Zeitung.

Organ der Zentrumspartei.

Gratis-Beilagen: Illustrirtes Sonntagsblatt und Landwirtschaftliche Beilage.

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Samstags und kostet in der Expedition, durch Boten und durch die Post bezogen 1,10 Mark pro Quartal. Bei zwangsweiser Eintreibung v. Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der für Aufträge bewilligte Rabatt hinfällig.

Druck und Verlag von Heinr. Nagelschmitt Nachf. in Zülpich. Für die Redaktion verantwortlich Theodor Schmitz. Expedition: Münsterstraße 17. Fernsprecher Nr. 15.

Anzeigen kosten pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. (bei Wiederholungen Rabatt), und werden solche bis Dienstags resp. Freitags morgens 9 Uhr erbeten. Für Aufnahmen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Verantwortung übernommen.

Der Kaiser im Rheinlande.

„Der Kaiser betrat die Kirche an der Taufkapelle. Herr Oberpfarrer Heyers und Herr Bürgermeister Zander gaben die Erklärungen. In leutseliger Weise unterhielt sich der Kaiser mit seiner Begleitung und zeigte lebhaftes Interesse für die Kirche, insbesondere gefiel ihm der herrliche aus der Zeit Karls des Großen stammende Taufstein und die Altäre. In der Krypta erregten die schwarzen Marmortafeln, die im Jahre 1811 unter französischer Herrschaft durch das Institut de France aufgestellt wurden, seine Aufmerksamkeit. Der Kaiser meinte mit Bezug auf die Inschriften der Tafeln, mittlerweile hätten die Deutschen sich ja wieder besonnen.

Kaiser Wilhelm II. in der Paradeuniform des Regiments der Gardes du Corps, 1905.

Foto-Quelle: public domain. https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_II._(Deutsches_Reich)#/media/Datei:Wilhelm_II._1905.jpeg.Text-quelle: ***Vgl.Zülpicher Zeitung vom 21.10, 1911****.*

Der Kaiser besichtigte alles ausgiebig.

Die „Zülpicher Zeitung“ war dabei.

„Der Kaisertag ist auf das Schönste verlaufen. Die Bürger Zülpichs werden sich noch lange dieses Kaiserbesuchs in angenehmster Weise erinnern und in Dankbarkeit des erhabenen Fürsten gedenken, der dem alten Zülpich so reges Interesse in leutseliger Weise bezeigt hat.

Nach der Besichtigung der Kirche beendete der Kaiser seinen Besuch in Zülpich und wurde mit dem Automobil hinunter durch die Kirchgasse und Münsterstraße, wo es wieder viele schmetternde Fanfaren und endloser Jubel gab, nach Ülpenich und Euskirchen weiterbefördert.

Ein patriotisches Konzert im „Saale Pannenbecker“ wurde am Abend des Festtages veranstaltet.“

Foto: Sammlung „Anno Pief“ Zülpich. (public domain).

Quelle: Vgl. Zülpicher Zeitung vom 21.10.1911.

Feierlichkeiten anlässlich der 1400jährigen Wiederkehr des Todestages, 1911. Zülpicher Geschichtsverein u.a. waren die Veranstalter.

„Am heutigen Abend, dem Vorabend der 1400jährigen Wiederkehr des Todestages (511) Chlodwigs, dessen Leben und besonders dessen Bekehrung vom Heiden zum Christentum mit unserer Stadtgeschichte so eng verbunden ist, fand eine Chlodwig-Feier statt.

Veranstaltet wurde die Feier u.a. vom **hiesigen Geschichtsverein**. Ein Musikvortrag des vor kurzem gegründeten „Musikalischen Kränzchens“ bildete die Einleitung.

Von Schülern der höheren Stadtschule und der Töchterschule wurden Gedichte bezugnehmend auf Zülpich und Chlodwig vorgetragen. Zwischendurch sang der Männergesangverein entsprechende Lieder.

Herr Lehrer Weidenhaupt sprach über Chlodwig Er schilderte eingehend dessen Leben und Wirken als Herrscher und Weltbezwinger.

Herr Pfarrer Schulte von Wollersheim sprach in seiner bekannten humorvollen Weise über die Gemahlin Chlodwigs, Clothilde. Herr Bürgermeister Zander schloss mit einem begeistert aufgenommenen „Hoch auf den Kaiser“ die Feier“.

(*Quelle: Rheinischer Merkur vom Dienstag, 28.11.1911, Seite 3).*

Ludwig XIV. 1667 auf einem Gemälde von Henri Testelin

Von dem Namen Chlodwig (Clovis) leiteten die Franzosen später den Namen Louis (Ludwig) ab, den

18

Herrscher Frankreichs bis 1824 führten.

Die längste Regentschaft wird dabei dem Sonnenkönig,

Ludwig XIV, zugeschrieben.

Seit der gewonnenen Schlacht von Zülpich durch Chlodwig anno 496 gilt das Frankenreich als Ursprung des französischen Staates. Napoleon III. (rechts) ließ daher im Jahre 1868 eine Straße in Paris **"Rue de Tolbiac"** („Zülpicher Straße“) benennen, die es heute noch im 13. Arrondissement gibt. Eine **"Pont Tolbiac"** (Brücke) über die Seine, eine Metro-Station **"Tolbiac (Métro Paris)"** und ein kleines **"Hotel Tolbiac"** findet man ebenfalls dort.

Tolbiac (Métro Paris)

Der U-Bahnhof Tolbiac ist eine unterirdische Station der Linie 7 der Pariser Métro.

Die Station hat ihren Namen von der „Rue de Tolbiac“.

Vermutlich handelt es sich bei der Namensgebung um (**Tolbiac**/um) **also Zülpich**, wo in der Schlacht von Zülpich im Jahr 496 die Rheinfranken unter Sigibert von Köln mit der Hilfe der Salfranken unter Chlodwig I. die Alamannen besiegten. Bei günstigem Ausgang der Schlacht soll Chlodwig gelobt haben, zum Christentum - dem bereits seine Familie angehöhrte - zu konvertieren, was dann auch nach der Überlieferung geschah.

Pont de Tolbiac

„Der Bau wurde 1882 fertiggestellt und für den Fahrzeugverkehr und für Fußgänger freigegeben. Nach eine Beschädigung im Jahre 1890 wurde sie drei Jahre später wieder hergestellt. Eine Marmortafel erinnert an ein schweres Unglück im Kriegsjahr 1943.

Die Pont de Tolbiac hat eine Länge von 168 Meter bei einer Breite von 20 Meter. Sie besteht aus fünf Bögen. Auf der Brücke ist der Fahrweg 12 Meter breit. Für die Fußgänger stehen breite Gehwege zur Verfügung“ [1].

---

(1)]Vgl: Seite „Pont de Tolbiac“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 14. Januar 2023, 23:50 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Pont_de_Tolbiac&oldid=229856346 (Abgerufen: 14. August 2024, 16:04 UTC).

„Frankfurt“ ein Produkt der Chlodwig-Schlacht?

Einem Artikel aus der „Schwerter Zeitung“ vom 22.9.1944, S. 2, entnehmen wir eine Sage über die Entstehung des Namens der Stadt **Frankfurt.**

„Die Sage erzählt, dass der neugekrönte Frankenkönig Chlodwig, als er im Jahre 496 den großen Sieg bei Zülpich über die Alamannen erfochten hatte und diese ins Maingebiet flüchteten, deren Verfolgung in die sumpfige Niederung aufnahm. Zur rechten Zeit erschien ihm eine Hirschkuh, die durch die Furt setzte, ihm den Weg weisend, so dass er die Alamannen fassen konnte.

Seit dieser Zeit hieß die Furt **„die Frankenfurt“,** an der sich nachmals die Kaiserstadt Frankfurt erhob“.

„Nach einer anderen Version soll **Karl, der Große** (oben), für den Namen der Stadt am Main verantwortlich gewesen sein. An der **„Frankenfurt“** sollen er und sein Heer vor den sächsischen Verfolgern gerettet worden sein und Karl soll dann dankerfüllt die Stadt gegründet haben“.

Quelle: Schwerter Zeitung vom 22.9.1944, S. 2.

Impressum:

Herausgeber: History-Club Zülpich 2014.

Gestaltung: Heinz-Peter Müller, Zülpich-Füssenich.

PDF-Datei in Eigenverlag, Herbst 2024.

© *History-Club Zülpich 2014.*